

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Bautechnische Notizen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/141/LOG_0127/

sauren Baryts ist von großer Wichtigkeit. Derselbe muß aus einer Chlorbariumlösung mit überschüssiger Schwefelsäure gefällt, defantirt, gut ausgewaschen, bei 120 Grad C. getrocknet oder in inwendig mit Wachs überzogenen Glasflaschen aufbewahrt werden. Die Tinte wird in Guttaperchagläsern aufbewahrt und expedit. Vor dem Gebrauche ist sie gut aufzuschütteln. Nach dem Beschriften der Glasgegenstände werden diese mit Wasser gut abgespült und mit Tuch abgetrocknet. Die mit dieser Tinte hervorgerufenen Zeichnungen sind so rauh, daß, wenn man sie mit einem Stückchen Metall einreibt, dieses an den geätzten Stellen ziemlich fest mit der dem Metall eigenthümlichen Farbe und Glanz haften bleibt. Schützt man das Metall mit einem farblosen Lacküberzug, so kann man leicht eine brillante und dauerhafte Etiquette erzielen.

Entfernen von Tintenflecken aus Holzfussböden.

Die alten Fussböden von Schreib- und Geschäftsstuben zeigen häufig größere Tintenflecken, und es können solche leicht und gründlich entfernt werden, wenn man sie mit wenig verdünnter käuflicher Salzsäure überschüttet, die Flüssigkeit eine Zeit lang darauf stehen läßt und dann unter stetem Zugießen von Wasser aufwaschen läßt. Selbst ganz veraltete derartige Flecken lassen sich in der beschriebenen Weise beseitigen.

Bautechnische Notizen.

Das Washington-Denkmal in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten wird nach dem „Centralbl. d. Bauverwaltg.“ voraussichtlich Ende dieses Jahres vollendet werden und dann, wenn auch keineswegs das hervorragendste, so doch das hochragendste Bauwerk der Gegenwart sein. Es ist ein einfacher, von weißen Marmor-Quadern mit Granit-Hintermauerung aufgeführter Obelisk, welcher gegenwärtig bis auf 125 m gediehen und nach der letzten Bestimmung 169 m hoch werden soll, eine Höhe, welche sonach die Thürme des Domes in Köln um 9 m überragt. Nach dem ursprünglichen, von dem Architekten Mills aufgestellten Entwürfe sollte der Obelisk mit einer Säulenhalle von 76 m Durchmesser und 30,5 m Höhe umgeben werden. Man hat jedoch diesen Entwurf fallen lassen und will sich mit der Vollendung des Obeliskens ohne die untere Abschlußhalle begnügen. Der Bau war unter Leitung eines Ausschusses durch freiwillige Beiträge bis zu etwa 48 m Höhe gediehen und hatte 230000 Doll. gekostet, als er wegen Mangels an Mitteln eingestellt werden mußte und dann 25 Jahre lang ruhte. Im Jahre 1876 bewilligte der Kongreß zunächst 250000 Doll. zur Weiterführung des Baues und dann in den Jahren 1880 bis 1883 noch zusammen 700000 Doll., womit das Werk, abgesehen von seinen Nebenanlagen und seiner Umgebung, nunmehr fertig gestellt werden kann.

Die erste Aufgabe, welche der Ingenieur der Ver. Staaten, Colonel Th. L. Casey, zu erfüllen hatte, als er die Leitung im Jahre 1878 übernahm, war, das Fundament so zu verbreitern und zu vertiefen, daß es den damals zu 160 m Höhe angenommenen Thurm sicher tragen konnte. Die Erbreiterung erfolgte von 590 auf 1490 qm und die Vertiefung von 7,12 m auf 11,22 m. Die Kosten dieser im Jahre 1879 aufgeführten Arbeit beliefen sich auf rund 95000 Doll.; eine alle bemerkenswerthen Einzelheiten umfassende Beschreibung der interessanten Ausführung ist in Nr. 2 des „American Engineer“, Jahrg. 1881 gegeben.

Im Jahre 1880 wurde alsdann in den Thurm ein mit Dampf zu betreibender Elevator eingebaut, welcher eine Leistungsfähigkeit von 6 Tonnen besitzt, und um den Schacht desselben herum eine eiserne Treppe angelegt. Ferner wurde der Bau, nachdem dessen oberste, durch Witterungseinflüsse beschädigte Mauerwerkstagen herabgenommen waren, noch bis auf eine Höhe von 64 m gebracht. Im Jahre 1881 wurde das Mauerwerk bis 76 m, im Jahre 1882 bis 104 m und im vergangenen Jahre bis auf 125 m Höhe hergestellt. Inzwischen hatte man sich entschlossen, der Spitze des Obeliskens eine Höhe von 16,8 m zu geben, anstatt der ursprünglich beabsichtigten von 7,6 m, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daß bei allen bekannten ägyptischen Obeliskens die Höhe der Spitze gleich der Länge einer Basis-Seite ist. Man beabsichtigt nun auch die Spitze, anstatt die früher dafür vorgeschlagene Eisenkonstruktion auszuführen, ganz aus Stein herzustellen und zur Abdeckung 0,15 m dicke Schieferplatten zu verwenden.

Ueber die Oxydirbarkeit verschiedener Eisen- und Stahlorten hat der seitdem verstorbene französische Bergwerks-Inspektor Gruner ein Jahr hindurch vergleichende Versuche angestellt und die Ergebnisse in der Zeitschrift „La Métallurgie“ veröffentlicht. Die Versuche, deren Ausführungsweise a. a. D. beschrieben ist, erstreckten sich auf das Verhalten von Gußeisen, Stahl und Eisen gegen feuchte Luft, Seewasser und angesäuertes Wasser. Die Versuche mit feuchter Luft sind noch nicht abgeschlossen; bisher hat sich gezeigt, daß Platten aus gewöhnlichem Stahl im Laufe von 20 Tagen etwa 3–4 Gramm für je 2 qcm Oberfläche an Gewicht verloren. Chromstahl war der Rostbildung mehr unterworfen als gewöhnlicher (kohlenstoffhaltiger) Stahl, Wolframstahl dagegen rostete weniger leicht als dieser. Gußeisen (graues)

verlor nur etwa halb so viel an Gewicht als Stahl, und Spiegeleisen noch weniger als Gußeisen. Seewasser erwies sich als ein kräftiges Lösungsmittel für Eisen, besonders für Spiegeleisen. In 9 Tagen verloren Platten aus gewöhnlichem Stahl auf je 2 qcm Oberfläche 1 bis 2 Gramm, aus Bessemerstahl 3,5 Gramm, aus phosphorhaltigem Eisen 5 Gramm und aus Spiegeleisen 7 Gramm. Gehärteter Stahl wurde weniger angegriffen als zweimal geglähter Stahl; weicher Stahl weniger als Chromstahl, und Wolframstahl weniger als gewöhnlicher Stahl von gleichem Kohlenstoffgehalt. Hiernach erscheinen manganhaltige Stahlplatten zur Verwendung im Schiffbau weniger geeignet als die übrigen Stahlorten. Angesäuertes Wasser wirkte am kräftigsten auf Gußeisen; weniger schnell löste es Stahl und Spiegeleisen.

(Centralbl. d. Bauverw.)

Brief- und Fragekasten.

Herrn Zimmermeister D. in C. Wir können so ausgedehnte statische Berechnungen umöglich im Brief- und Fragekasten bringen, müssen es Ihnen vielmehr überlassen, sich dieselbe durch einen Sachverständigen anfertigen zu lassen, event. sind wir nicht abgeneigt, Ihnen dieselbe zu besorgen, wenn Sie uns Ihr Einverständnis brieflich aussprechen sollten.

Herrn Bauunternehmer Sch. in O. Soll in einem Keller mit Balkendecke eine Waschküche angelegt werden, so ist als Deckenputz am besten Cementputz mit doppelter Rohrung anzuwenden. Ist kein Cementputz, sondern nur gewöhnlicher Kalkputz verwendet, dann ist ein sehr guter Delantrieb zu empfehlen, welcher freilich den Cementputz nicht vollständig ersetzt aber doch immerhin einige Abhilfe schaffen kann.

Herrn Maurermeister A. D. in K. Um das Durchsickern des Wassers durch das Gewölbe in Zukunft zu vermeiden, haben Sie vor allen Dingen das Gewölbe vollständig bloß zu legen, die etwa vorhandenen Risse, nach erfolgter gründlicher Reinigung, gut mit Cement auszugießen und etwaige schadhafte Steine durch gute neue in Cement zu ersetzen. Legen Sie dann über das ganze Gewölbe eine Abgleichung aus Cement-Beton, welche je nach dem zu erwartenden Wasserdrucke entsprechend stark sein muß, so dürfte, bei durchaus gebiegener Ausführung, mit Sicherheit anzunehmen sein, daß das Durchsickern des Wassers durch das Gewölbe in Zukunft unterbleiben wird.

Herrn W. & Co. in R. bei K. Nach einem Erkenntnis des königlich preussischen Obergerichtes vom 5. Dezember 1848 — Entscheidungen Bd. 17, Seite 506 — haben Besitzer städtischer Grundstücke und Gärten den vorhandenen Zaun rechter Hand zu unterhalten und in dem Falle, daß bisher kein Zaun vorhanden war, einen solchen herstellen zu lassen. Die rechte Seite ist diejenige, welche, wenn man von der Straße resp. der Hauptstraße aus das Gesicht dem Grundstück zugeht, sich rechts befindet. Wir glauben annehmen zu können, daß diese Entscheidung des früheren Obergerichtes auch jetzt noch Gültigkeit hat.

Herrn Maurermeister Schw. in P. Eintragungen in das Grundbuch, durch welche Ihrem Nachbar bestimmte Rechte in Bezug auf die Entwässerung seines Grundstücks durch das Ihrige hindurch eingeräumt werden, sind für Sie durchaus bindend, auch wenn Ihr Vorbesitzer Ihnen keine Mittheilung von einer solchen Eintragung gemacht hat. Sie hätten sich eben selbst das Grundbuch vor dem Abschluß des Kaufvertrages genau ansehen müssen. Ob Ihr Vorbesitzer Ihnen gegenüber verpflichtet ist, die Beseitigung dieser Eintragung zu erwirken, hängt von den zwischen Ihnen geführten Kauf-Verhandlungen und dem Wortlaute des Kaufvertrages ab, über welche Sie mit einem guten Anwalt Rücksprache nehmen müssen. Ist auf diesem Wege für Sie kein günstiges Resultat zu erhoffen, dann bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als sich mit Ihrem Nachbar in Güte über eine andere Regelung seiner Entwässerungs-Verhältnisse zu einigen.

Herrn Maurermeister P. W. in C. Um für ein Privat-Grundstück eine eigene Wasserleitung für Küchenbedarf und Klosettspülung etc. herstellen zu können, ist es nothwendig, im Dachgeschoß ein Reservoir aufzustellen, von dem aus die Speisung der Wasserleitung vor sich geht. Die Füllung des Reservoirs kann aus dem in der Nähe liegenden Brunnen durch irgend einen Motor, welcher eine Pumpe treibt, z. B. einen Gas-Motor, in einfacher und leichter Weise bewerkstelligt werden.

Herrn Architekt W. in Fr. Holz-Cementdächer sind nach jeder Richtung durchaus zu empfehlen, vorausgesetzt, daß sie gut und tüchtig ausgeführt werden. Sie finden in neuerer Zeit nicht allein in größeren Städten Anwendung, sondern werden sogar für landwirthschaftliche Bauten vielfach ausgeführt, wozu die Empfehlung des preussischen Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten nicht wenig beigetragen haben dürfte.

Herrn Zimmermeister C. W. in B. Wir sind leider gezwungen, die Aufnahme Ihres Artikels zu verweigern, obgleich derselbe unseren Ansichten entspricht. Wir haben aber auch das Interesse des Herrn Verlegers nach dieser Richtung hin wahrzunehmen und können deshalb nicht Alles aufnehmen, was uns eingekandt wird. Sollte Ihnen sehr viel daran liegen, den Artikel gedruckt zu sehen, so nimmt ihn wohl eine der kleineren politischen Zeitungen liberaler Richtung auf.

Herrn Bautechniker K. in No. Bevor Sie als Hospitant eine technische Hochschule besuchen, raten wir Ihnen, eine gute Baugemeinschaft zu absolviren, und sind gern bereit, Ihnen eine solche namhaft zu machen, jedoch nur brieflich, wenn Sie es wünschen sollten.

Die geehrten Leser unseres Blattes bitten wir, den Brief- und Fragekasten in ausgedehnter Weise benutzen zu wollen, jedoch können nur solche Fragen von Abonnenten Beantwortung finden, welche an uns mit Angabe der vollen Adresse gestellt werden. Die Antwort erfolgt stets unter Chiffre, im Falle dieselbe aber zu umfangreich ausfallen sollte, auch brieflich.

Die Redaktion.